**Zeitschrift:** Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Annuaire / Société suisse d'études généalogiques

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

**Band:** - (1982)

**Artikel:** "Von Lindau nach Aachen" : historische Betrachtungen über Karolingernachkommen im niedersächsisch-niederländischen Raum

**Autor:** Lindau, Joh. Karl

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-697649

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# "Von Lindau nach Aachen"

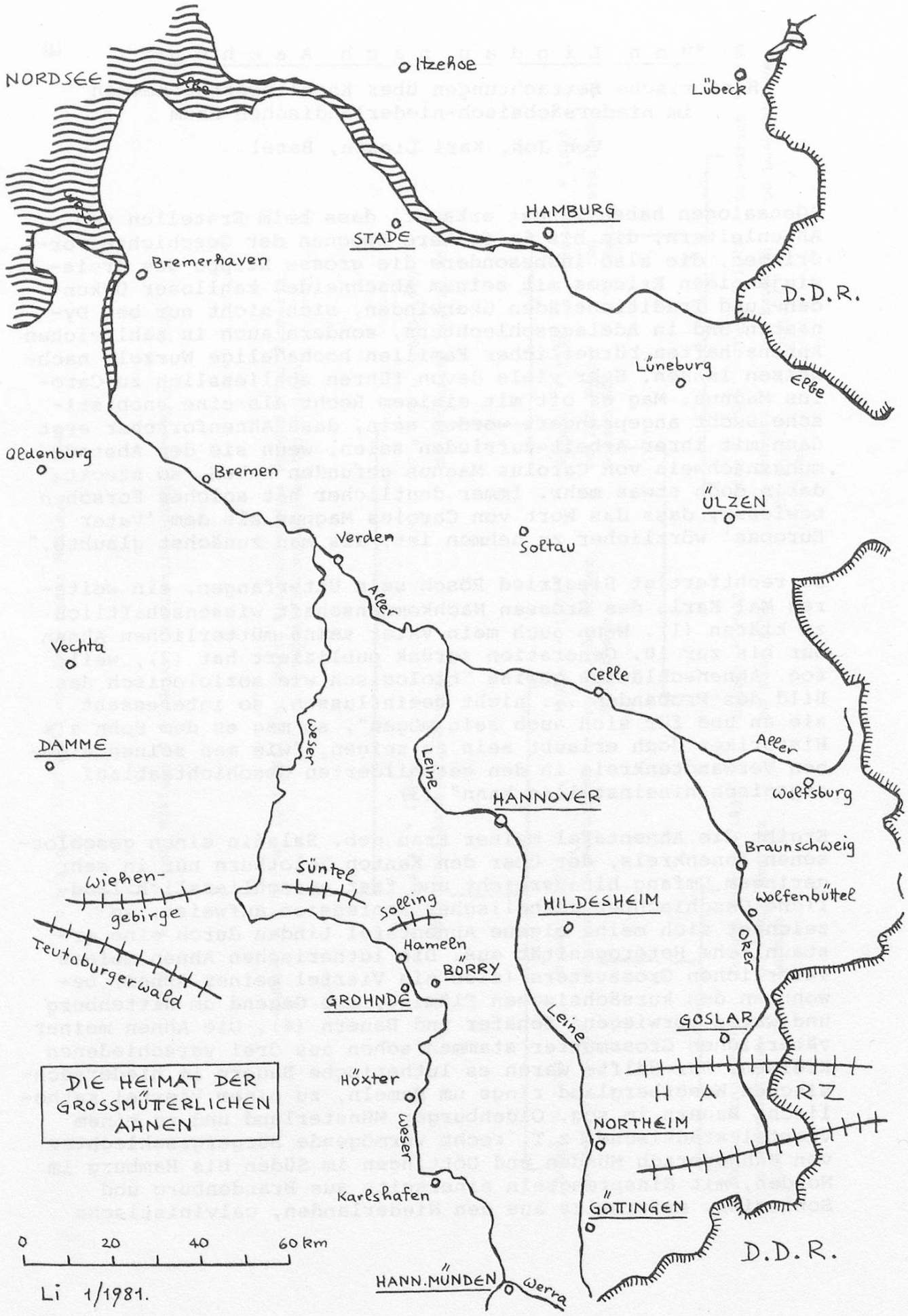
## Historische Betrachtungen über Karolingernachkommen im niedersächsisch-niederländischen Raum

Von Joh. Karl Lindau, Basel

"Genealogen haben längst erkannt, dass beim Erstellen von Ahnenleitern, die bis in frühere Epochen der Geschichte vordringen, die also insbesondere die grosse Klippe des Dreissigjährigen Krieges mit seinem Abschneiden zahlloser Urkunden- und Traditionsfäden überwinden, sich nicht nur bei Dynasten und in Adelsgeschlechtern, sondern auch in zahlreichen Ahnenschaften bürgerlicher Familien hochadelige Wurzeln nachweisen lassen. Sehr viele davon führen schliesslich zu Carolus Magnus. Mag es oft mit einigem Recht als eine snobistische Sucht angeprangert worden sein, dass Ahnenforscher erst dann mit ihrer Arbeit zufrieden seien, wenn sie den Abstammungsnachweis von Carolus Magnus gefunden haben, so steckt darin doch etwas mehr. Immer deutlicher hat solches Forschen bewiesen, dass das Wort von Carolus Magnus als dem 'Vater Europas' wörtlicher zu nehmen ist, als man zunächst glaubte."

So rechtfertigt Siegfried Rösch sein Unterfangen, ein weiteres Mal Karls des Grossen Nachkommenschaft wissenschaftlich zu klären (1). Wenn auch mein Vater seine mütterlichen Ahnen nur bis zur 10. Generation zurück publiziert hat (2), weil sog. Ahnenschläuche gewiss "biologisch wie soziologisch das Bild des Probanden ... nicht beeinflussen, so interessant sie an und für sich auch sein mögen", so mag es dem Sohn als Historiker doch erlaubt sein zu zeigen, "wie man seinen eigenen Verwandtenkreis in den geschilderten Geschichtsablauf organisch hineinstellen kann" (3).

Ergibt die Ahnentafel meiner Frau geb. Saladin einen geschlossenen Ahnenkreis, der über den Kanton Solothurn nur in sehr geringem Umfang hinausreicht und fast ausschliesslich ländliche Geschlechter katholischer Konfession aufweist, so zeichnet sich meine eigene Ahnentafel Lindau durch eine erstaunliche Heterogenität aus. Die lutherischen Ahnen meines väterlichen Grossvaters (also ein Viertel meiner Ahnen) bewohnten den kursächsischen Fläming, die Gegend um Wittenberg und waren vorwiegend Schäfer und Bauern (4). Die Ahnen meiner väterlichen Grossmutter stammen schon aus drei verschiedenen Kreisen: Zur Hälfte waren es lutherische Bauern im niedersächsischen Weserbergland rings um Hameln, zu einem Viertel katholische Bauern im sog. Oldenburger Münsterland und zu einem Viertel städtische, z.T. recht vermögende Bürgergeschlechter von Hannoversch Münden und Göttingen im Süden bis Hamburg im Norden, mit Einsprengseln einerseits aus Brandenburg und Schlesien, anderseits aus den Niederlanden, calvinistische


NORDSEE
Elbe
Itzehoe
Lübeck
HAMBURG
STADE
Bremerhaven
D.D.R.
Lüneburg
Elbe
Oldenburg
Bremen
ÜLZEN
Soltau
Verden
Aller
Vechta
Celle
DAMME
Weser
Leine
Aller
Wolfsburg
HANNOVER
Braunschweig
Süntel
Wiehen-
gebirge
Solling
HILDESHEIM
Wolfenbüttel
Teutoburgerwald
Hameln
BÖRRY
Oker
GROHNDE
Leine
GOSLAR
DIE HEIMAT DER
GROSSMÜTTERLICHEN
AHNEN
Höxter
H A R Z
NORTHEIM
Weser
Karlshafen
GÖTTINGEN
0 20 40 60 km
D.D.R.
HANN.MÜNDEN
Werra

Li 1/1981.

Refugianten aus Aachen, Brüssel und Antwerpen (2). - Die Ahnen meiner Mutter geb. Ammann waren zwar, soweit ich dies bisher feststellen kann, gleichermassen fast ausschliesslich Bauern, stammen aber wiederum aus drei verschiedenen Kreisen: diejenigen des Grossvaters aus dem alten Bernbiet zwischen Brügg bei Biel im Westen und Othmarsingen bei Lenzburg im Osten mit dem Zentrum um das Bipperamt und den Oberaargau und waren reformiert, diejenigen meiner Grossmutter je zur Hälfte aus dem katholischen Sarganserland und aus der reformierten Oberländer Gemeinde Beatenberg, welche drei Zweige sich durch Auswanderung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Fleurier (Kanton Neuenburg) getroffen haben!

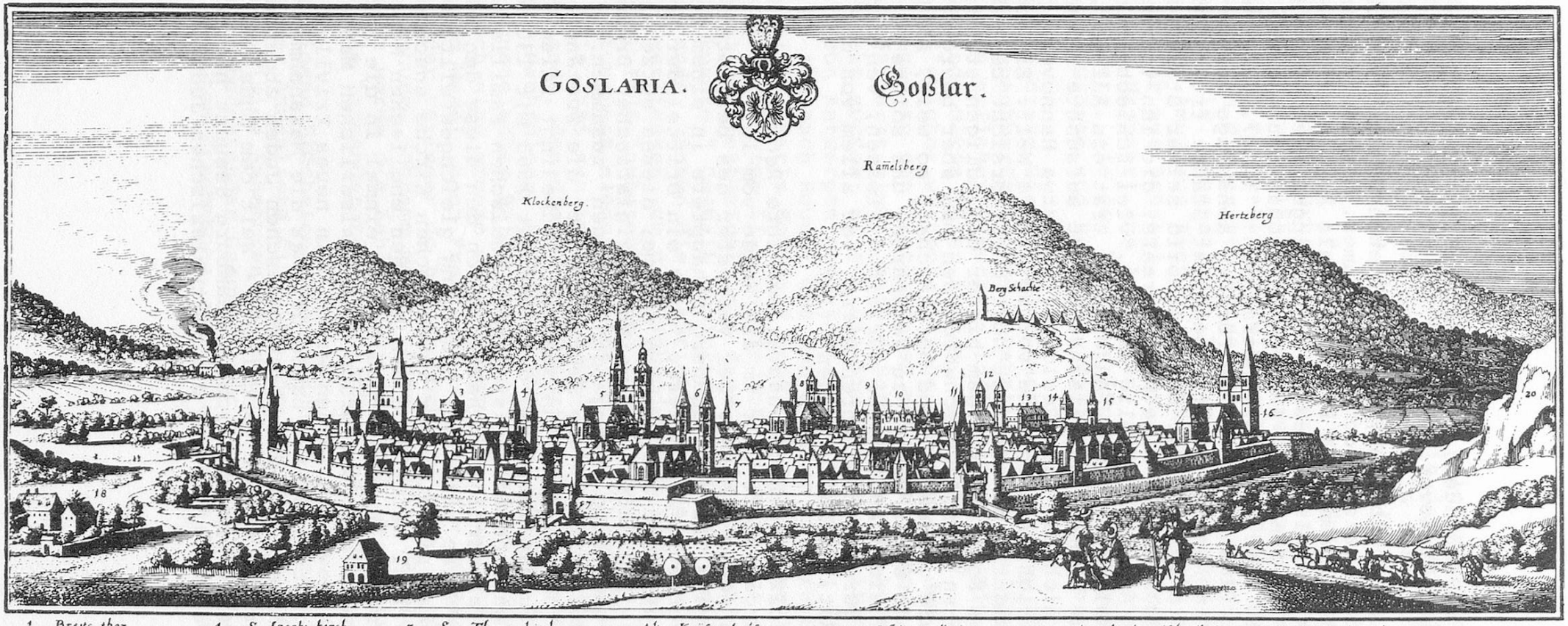
Die Disparität dieser Ahnenkreise wäre es wert, einmal eingehender erörtert zu werden. Hier soll nur der schmale Strang (rund 6 % der Ahnen) verfolgt werden, der vom einen Karl, dem Autor, zum anderen Karl, dem Grossen, zurückführt, und zwar über die erwähnten Stadtgeschlechter Niedersachsens. Auf der Tafel 1 wird diese Linie durch Majuskeln markiert, die gestrichelten Querlinien scheiden die verschiedenen Phasen oder Stufen.

In der ersten dieser Phasen finden sich noch kleine Leute, die Familien Lindau ("Aus Schafmeistern werden Schulmeister") im Fläming, Lange im Weserbergland und Bockhorst aus dem Oldenburgischen, hier wie dort im wesentlichen Bauern und kleine Handwerker, also Landbevölkerung.

Dies ändert sich bereits in der fünften Generation. 1827 heiratet nämlich der katholische Wegebauaufseher Johann Bernard Bockhorst (1797 - 1844) die jüngste Tochter (aus 2. Ehe) des königlich-hannoverschen Majors Theodor Rumann (1732 - 1823), heiratet damit in eine Familie hinein, die seit dem 14. Jahrhundert in Northeim bezeugt ist (5); seine Aszendenz findet sich, ausser in Northeim selbst und in Göttingen, wo sich 1546 Bartolt Ruman einbürgert (6), in zahlreichen weiteren Städten des heutigen Niedersachsen: Hannoversch Münden (König), Göttingen (Barteldes, Giseler, Heise, Riepenhausen, Rumann, Weckenesel u.a.), Goslar (Grimme, Oppermann, Pape, Reinecke, Rusack, Schlüter, von Uslar u.a.), Hildesheim (Brandis), Hannover (Grove, Herbst, Wecke), Uelzen (Roffsack) und Stade (Goebel, Kerstens, Martens u.a.) und schliesslich in der grossen Hansastadt Hamburg (Behrens, Lampe, Russe). In meiner Ahnentafel umfasst diese zumeist wohlhabende und einflussreiche Bürgerschaft die Generationen 6 bis 17/18; es sind auch Handwerker, vor allem aber Kaufleute und Bergherren (in Goslar), Pfarrer, Schulmeister, Juristen, Aerzte und Apotheker und nicht weniger als 19 Bürgermeister (7).

Keine dieser Städte ist so gross und selbständig geworden wie etwa Basel, Frankfurt, Augsburg, Nürnberg oder gar Hamburg und die anderen grossen Hansastädte, obwohl auch sie zumeist Mitglieder der Hansa geworden waren; die meisten haben sich nie ganz von den Fesseln der landesherrlichen Macht befreien können und sind früher oder später wieder zu reinen Fürstenstädten geworden. Das gilt besonders von Hannover (8): 1368 zwar Hansastadt geworden und mit einigen Privilegien begabt, ist es 1636 zur Residenzstadt der Herzöge von Braunschweig, 1692 der Kurfürsten von Hannover (die seit 1714 zugleich Könige von Grossbritannien waren) geworden und hat 1739 seine letzten Privilegien wieder verloren; das Leineschloss und das Schloss Herrenhausen vor seinen Toren (oder was heute, nach dem Luftangriff vom Oktober 1943 noch steht) zeugen noch vom fürstlichen Charakter der Stadt.

Aehnlich, wenn auch nicht in ebenso ausgeprägter Weise, ist es den anderen genannten Städten ergangen. Hildesheim (9), seit 815 (heute wieder) Bischofssitz, hat sich neben dem Dombezirk als Handelsstadt entwickelt, erlebte aber vom 13. bis 16. Jahrhundert immer wiederkehrende Fehden zwischen Bischof und Bürgerschaft und ist schliesslich 1815 endgültig dem Königreich Hannover einverleibt worden. - Göttingen (10) erhielt zwar 1211/12 das Stadtrecht und war 1352 - 1571 ebenfalls Mitglied der Hansa, zugleich aber 1286 - 1463 Sitz verschiedener welfischer Linien. Die durch Tuchhandel und Wollweberei reich gewordene Stadt litt jedoch stark unter den Wirren des 30jährigen Krieges, die ihren wirtschaftlichen Niedergang und parallel dazu ihre zunehmende Abhängigkeit von den Herzögen von Braunschweig und den Kurfürsten von Hannover zur Folge hatten. Die Gründung der fürstlichen Universität, der Georgia Augusta, 1737 gab der Stadt eine neue, aber von der bisherigen verschiedene Entwicklung. - Goslar (11) besass schon seit etwa 1000 eine Kaiserpfalz, erlebte unter den salischen Kaisern seine erste Blütezeit, wurde dann aber im 12. Jahrhundert zum Mittelpunkt des Konflikts zwischen den Staufern und den Welfen. Die Ausbeutung des seit etwa 970 erschlossenen Silberreichtums des Rammelsberges verhalf der Stadt aber zu wirtschaftlicher Blüte: 1235 erlangte sie die Reichsvogtei, 1340 die Reichsfreiheit, seit 1281 gehörte auch sie zur Hansa. Als sie aber 1552 die Bergrechte an die Herzöge von Braunschweig verlor, begann auch ihr Niedergang, bis sie 1802 preussisch wurde. - Stade (12) war 1236 - 1648 im Besitz des Erzbistums Bremen, genoss aber grosse Handelsfreiheiten und trat in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts der Hansa bei. Nach 1400 begann jedoch infolge der Verlagerung der Elbe und der Versandung der Schwingemündung (vgl. Brügge oder noch früher Ravenna) der wirtschaftliche Niedergang auch hier; die Stadt wehrte sich gegen das immer mächtiger werdende benachbarte Hamburg, indem sie im 16. Jahrhundert die Merchant Adventurers aus England (13) aufnahm. 1648 kam




1. Breuc thor.
2. S. Stephani kirch.
3. Newe zwinger.
4. S. Iacobi kirch.
5. S. Cosmi kirch.
6. Newe wercks Closter.
7. S. Thomæ kirch.
8. Munster kirch.
9. S. Otilien thürn.
10. Alte Keysers hause.
11. Thürn auff S. Vitu thor.
12. Vns Lieb Frawen kirch.
13. New Iesuiter Collegium.
14. S. Nicolai kirch und thor.
15. die Brudern kirch.
16. Franckenbergisch Closter sonsten S. Petri vnd Pauli.
17. Rauschen thor.
18. Bley hoffe.
19. Schützen hauße
20. Steinberge

Abb. 1

sie jedoch an Schweden, 1715 schliesslich ebenfalls an das Kurfürstentum Hannover.

Alle diese Städte hatten, trotz der eben erwähnten Unterschiede, etwas entscheidend Gemeinsames. Der Historiker Percy Ernst Schramm, als Hamburger, als Spross eines Hamelner Geschlechts und als Professor in Göttingen zweifellos mit der Geschichte der Stadt und ihrer Bürgerschaft aufs beste vertraut, formuliert dies folgendermassen: "Im 17. Jahrhundert

> bedeutet flaches Land: vom Fürsten abhängige Adlige und vom Adel abhängige Bauern, bedeutet Stadt: freies Bürgertum... Ein Bürger, der das Weichbild seiner Stadt verliess, überschritt eine Rechtsgrenze, die ihn von Menschen gleicher Art, aber völlig anderer, viel schlechterer Rechtsstellung trennte. Anderseits trat ein Adliger, der vom Lande kommend städtisches Gebiet aufsuchte - sofern es sich nicht um eine Residenz, wie etwa Hannover, handelte -, gleichfalls in eine völlig andere Welt. Er war hier ein 'Fremder', den man mit höflicher Vorsicht behandelte, um keinen Konflikt mit dem hinter dem Adligen stehenden Landesherrn heraufzubeschwören,den man aber beargwöhnte. In Hamburg gingen Rat und Bürgerschaft so weit, Adligen den Erwerb eines Hauses zu verwehren, und solche Bürger, die sich einen Adelstitel verleihen liessen, von der Wahl zu bürgerlichen Ehrenämtern, vor allem von der Wahl in den Rat, auszuschliessen" (14).

In diese stolze, selbstbewusste, auf ihre Rechte sorgfältig bedachte Bürgerschaft trat um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert ein neues Element. Der Vertreter des berühmten kaiserlichen Generals Tilly in Hamburg behauptete in einem Bericht an seinen Herrn im Jahre 1628, "dass ein Drittel der Bevölkerung Hamburgs nicht aus Hamburg stamme; dieses setze sich aus Portugiesen, Engländern und meist calvinistischen Brabantern, Holländern und 'dero anhangenden Nationen' zusammen..." (15). Wenn auch der Bericht, wie Schramm meint, die Zustände etwas verzeichne, so sei diese Angabe nicht unbedingt falsch. "Zu-

> grunde lag die Tatsache, dass der Rat 1605 mit 130 nach Hamburg geflohenen, meist niederländischen Familien einen Kontrakt abgeschlossen hatte, durch den diese den Bürgern in jeder Weise unter der Bedingung gleichgestellt worden waren, dass sie sich der lutherischen Kirche anschlossen. Im Jahre 1611 hatte dann der Rat den englischen Merchant Adventurers (13), die schon früher einmal in die Stadt aufgenommen, aber auf grund eines kaiserlichen Mandats wieder ausgewiesen worden waren, ein neues Privileg ausgestellt... Schliesslich hatte der Rat die Massnahmen durch einen Kontrakt mit den portugiesischen Juden abgerundet, die - aus der Heimat vertrieben - seit dem Ende des 16. Jahrhunderts eine Zuflucht in Hamburg gesucht hatten... (16). Die Engländer und die portugiesischen Juden heirate-

ten unter sich; die Niederländer neigten zunächst auch dazu, versippten sich aber bald mit den einheimischen Familien, so dass sie um 1700 bereits als völlig eingeschmolzen angesehen werden dürfen..."(15).

So heiratete in der 10. Generation eine Catharina de Dobbeler, die Enkelin eines Brüsseler Ratsherrn, der 1585 in Hamburg eingewandert war, 1655 den Hamburger Kaufmann Adrian Behrens und führt in meine Ahnentafel die Niederländer ein (wir treten damit in die dritte Phase, eine nächsthöhere Stufe ein, etwa 10. - 15. Generation). Es sind dies zunächst in Hamburg selbst die Amya aus Aachen (ursprünglich aus Amiens), die de Dobbeler aus Brüssel, die Sops, Verporten, van der Meeren und (van) Happaert aus Antwerpen, also aus Städten, mit denen sich Hamburg, wie der Hamburger Schramm neidlos zugestehen muss, an Grösse und Bedeutung damals nicht messen konnte (17).

Was hatte diese Niederländer nach Hamburg, wie übrigens auch in das benachbarte (schon genannte) Stade, geführt ? Wovor waren sie geflohen ? Bereits 1546 hatte zwar die Regentin der Niederlande Maria ihren Bruder, Kaiser Karl V., darauf hingewiesen, "welcher wirtschaftliche Schaden aus dem Abbruch der Beziehungen zu den Protestanten entstehen könne; denn schlage der Handel erst einmal andere Bahnen ein, so kehre er so bald nicht zurück; es sei die Absicht der Engländer, den Handel von Antwerpen nach England zu verlegen; die Franzosen wollten ihn nach Rouen, die von Hamburg in ihre Stadt ziehen..."(18). Karls Sohn und Erbe und Nachfolger in den Niederlanden, Philipp II., war jedoch "zu sehr auf seine Religionspolitik festgelegt, als dass er (noch) Konzessionen machen konnte." Deshalb schickte er 1566 Herzog Alba in die Niederlande. "Schon die Nachricht genügte, dass viele ihre Heimat verliessen, um dem drohenden Gewaltregime zu entgehen." Als aber 1576 "unbezahlte und deshalb meuternde Truppen einen Teil Antwerpens niederbrannten und die übrige Stadt plünderten", als 1585 schliesslich während des Freiheitskampfes der Niederlande, den diese den 80jährigen Krieg nennen, Albas dritter Nachfolger, Alexander Farnese, Brüssel besetzte und nach monatelanger Belagerung auch Antwerpen eroberte, ergoss sich eine grosse Auswandererwelle nach Osten, nach Aachen und Wesel, nach Frankfurt und Hanau - Merians Schwiegervater, der Verleger de Bry, gehörte zu ihnen - oder gar bis nach Hamburg. Schramm meint, "bis zum Ende des 16. Jahrhunderts werde die Zahl der Einwanderer in seiner Heimatstadt die Tausendergrenze überschritten haben."

Unter diesen flüchtigen Niederländern befanden sich also die in meiner Ahnenliste figurierenden de Dobbeler, die in Brüssel einige Senatoren gestellt hatten und mit einer Reihe weiterer bedeutender Geschlechter versippt waren, den van der Noot und Uten-Steenweghe, welch letzteres eines der sieben

führenden Geschlechter Brüssels war, denen die Besetzung des Schöffengerichts im späten Mittelalter vorbehalten blieb (19); unter ihnen befanden sich die van Groesdonck aus Geldern, die van den Berghe, van Dycke und van Leughenhaghe und die van Happaert, die 1553 - 1561 noch einen Bürgermeister von Antwerpen gestellt hatten.

Ueber diese van Happaert, die zum Ritterstande gehörten, steigt die Ahnenreihe in der 14. - 20. Generation über die van Wesemaele, die durch mehrere Generationen den Posten eines Erbmarschalls von Brabant bekleideten, in die Schicht des niederen Adels auf. Es folgen in der 23. Generation die Herren von Breda, in der 26. Generation die Herren de la Roche (20).

In der 27. und 28. Generation gelangen wir schliesslich in den Hochadel: es sind die Grafen von Namur, Limburg, Luxemburg, Boulogne, Arlon, im Hennegau u.a., vorwiegend in den südlichen Niederlanden, woher ja auch die Flüchtlinge nach Hamburg gekommen waren, dann die Herzöge von Ober- und Niederlothringen. Und über sie erreichen wir in der 30. Generation die Karolinger, Gerberga, + 1008, "die letzte Karlingin" genannt, Gattin des Grafen Lambert I. von Löwen, zu dessen Herrschaftsgebiet auch Brüssel gehörte (19), war Urururururenkelin Karls des Grossen (über die Könige des sog. westfränkischen Reiches).

Es ist nachgerade eine Binsenwahrheit, dass jedermann, zumindest im Bereich der germanisch-romanischen Völker Europas "eine Spur vom Blute des grossen Kaisers" in sich trägt, auch wenn "in der Mehrzahl der Fälle dieser Nachweis schwer, ja unmöglich sein" dürfte (21). Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass sich schon verschiedene Autoren vor Siegfried Rösch mit diesem Thema befasst haben, unter ihnen vor allem Erich Brandenburg in dem grundlegenden Werk über "Die Nachkommen Karls des Grossen" (1). Auch in unserer früheren Zeitschrift ist schon mehreres auf diesem Gebiet publiziert worden: 1947 berichtete Max Wetterwald "Ueber Karolingernachkommen in der Schweiz" (die Reihe führt über Burgund, die Staufer und Kiburger, die Grafen von Werdenberg und Montfort schliesslich in die Innerschweiz und von dort in andere Kantone); 1969 Ferdinand Niederberger von einer anderen "Nidwaldner Abstammung über 37 Generationen" (über Burgund, die Herren von Aarberg und Tierstein, die Berner von Bubenberg und von Diesbach, die Luzerner Pfyffer von Altishofen). Verwiesen wird dabei einerseits auf das Werk von Eduard His über "Die Familie Ochs gen. His" (1943), anderseits auf die "Merian-Ahnen aus 13 Jahrhunderten" von Manfred Stromeyer (1963 - 67) und die Ahnentafel Rübel-Blass (1939) (22). Niemand hat also Anlass, sich der Herkunft von Karl dem Grossen zu rühmen. Wer dies nachweisen kann, hat einfach Glück gehabt, die Quellen sind ihm freundlich gesinnt gewesen. Schon der

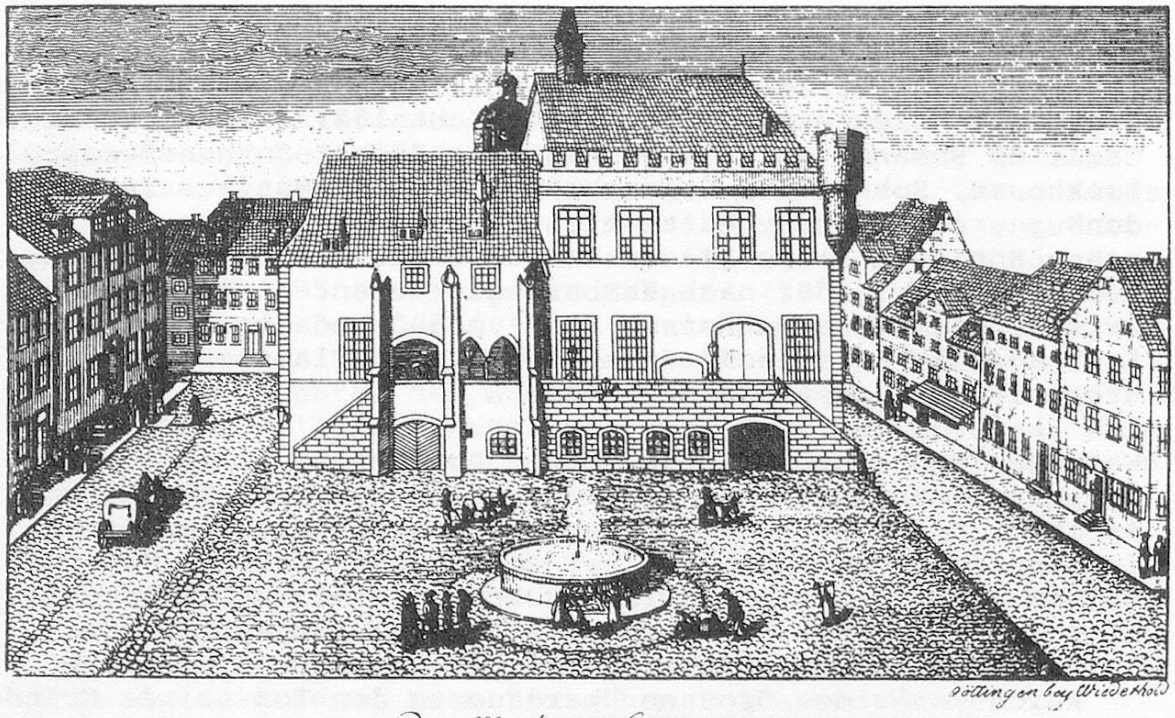



Abb. 2

Abb. 3

französische Schriftsteller La Bruyère (1645 - 1696) hat festgestellt: "Il y a peu de familles dans le monde qui ne touchent aux plus grands princes par une extrémité, et par l'autre au simple peuple". Hätte nicht 1827 die Majorstochter Caroline Rumann den simplen Wegebauaufseher Johann Bernard Bockhorst, Sohn eines Holzschuhmachers und Musikus in Südoldenburg, geheiratet, hätte nicht die harte Politik des spanischen Königs Philipp II. zu Ende des 16. Jahrhunderts zahlreiche Niederländer nach Hamburg getrieben, eine Verbindung zwischen dem grossen Kaiser Karl um 800 und dem Schulmeister Karl aus dem Geschlecht der bescheidenen Fläminger Schafmeister wäre nie zustande gekommen.

Was aber den Historiker an dieser Ahnenreihe besonders fasziniert, ist etwas anders, sind zwei historisch bedeutsame Aspekte. Die eine bemerkenswerte Tatsache charakterisiert der englische Kulturhistoriker Christopher Dawson 1950 in seinem Buch über "The Making of Europe" folgendermassen (23):

> "Die geschichtliche Bedeutung der Karolingerzeit übersteigt weit ihre äusseren Leistungen. Das unförmliche Reich Karls des Grossen überdauerte den Tod seines Gründers nicht lange und erreichte niemals die wirtschaftliche und gesellschaftliche Durchbildung eines geordneten Staatswesens. Trotzdem bringt es den Einschnitt: Zum erstenmal taucht die europäische Kultur aus dem Zwielicht eines vorgeburtlichen Daseins empor in die Bewusstheit eines wirkkräftigen Lebens. Bis dahin hatten die Barbaren nur von dem Kapital gelebt, das die von ihnen gebrandschatzte (römisch-antike) Kultur ihnen vermacht hatte. Nun begannen sie in schöpferischer Tatgemeinschaft damit zu arbeiten. Der Lebensnerv mittelalterlicher Kultur sollte nicht an der Küste des Mittelmeers liegen, sondern in nördlichen Landen, zwischen Loire und Weser, im Herzen des fränkischen Herrschaftsgebietes. Hier war der formgebende Mittelpunkt der neuen Kultur, und die hier entstehenden neuen Bedingungen sollten ihrer Geschichte die Richtung weisen. Der Gedanke des mittelalterlichen Reiches, die politische Stellung des Papsttums, die deutsche Vorherrschaft in Italien, die Ausbreitung der Deutschen nach Osten, die grundlegenden Einrichtungen der mittelalterlichen Gesellschaft in Kirche und Staat und endlich die Einbeziehung griechisch-römischer Ueberlieferung in die Lebenseinheit mittelalterlicher Kultur - alles das hat seine Wurzeln in der Karolingerzeit."

Zahlreich sind denn auch die Autoren, die sich mit dem Europagedanken befasst haben: neben dem schon genannten Engländer die Italiener Federico Chabod und Benedetto Croce, die Franzosen Paul Valéry und Charles Seignobos, der Spanier José Ortega y Gasset, der Engländer Geoffrey Barraclough, der Belgier Henri Pirenne, die Deutschen Novalis, Heinz Gollwitzer, Karl Jaspers und manche andere (24). Was Wunder,

dass sich die Franzosen so gut wie die Deutschen, die jahrhundertealten Streithähne beide auf Charlemagne und Karl den Grossen berufen (25)! Was Wunder, dass sich diese beiden Völker gerade unter dem Patronat dieses grossen Kaisers gefunden haben! Seit 1950 verleiht die Stadt Aachen, in der noch heute Karls Palastkapelle zu bewundern ist, ihren Karlspreis an eine Persönlichkeit, die sich um die Einigung Europas besondere Verdienste erworben hat, so an Graf Coudenhove-Kalergi (1950), Alcide de Gasperi (1952), Jean Monnet (1953), Konrad Adenauer (1954), Winston Churchill (1955), Robert Schuman (1958), George Marshall (1959). Dieselbe Stadt hat 1965 unter den Auspizien des Europarates eine höchst eindrückliche Ausstellung über Karl den Grossen, sein Werk und seine Wirkung veranstaltet, von der ein Katalog von über 600 Seiten mit 158 Abbildungen ein beredtes Zeugnis ablegt (26).

Um einiges unmittelbarer betrifft und berührt den Historiker und Genealogen die andere Tatsache, dass die Ahnenreihe, der wir gefolgt sind, sich von Karl dem Grossen bis hin ins 16. Jahrhundert in jenem Raum "zwischen Loire und Weser, im Herzen des fränkischen Herrschaftsgebietes" bewegt, wo nach den Worten des genannten Engländers Christopher Dawson "der formgebende Mittelpunkt der neuen Kultur" war. Es sind die Niederlande im ursprünglichen, weiteren Sinne, die Lande am Unterlauf der grossen Flüsse Rhein, Mass und Scheide, die in der europäischen Geschichte eine zentrale Rolle gespielt haben. Der niederländische Historiker Johan Huizinga (1872 - 1945), den mein eigener Lehrer Werner Kaegi als einen seiner Lehrer noch verehrt hat, hat 1912 in seiner Studie "Aus der Vorgeschichte des niederländischen Nationalbewusstseins" (27) einige bemerkenswerte Gedanken zu diesem Thema geäussert.

> "Wer die Geschichte des niederländischen Nationalbewusstseins verstehen will, muss sich zuerst einmal von jenem Gedanken trennen, der Begriff Niederländisch bedeute etwas rein Germanisches, im Gegensatz zu allem, was romanisch ist. Er muss sich die einfache historische Tatsache eingestehen, dass der Begriff Niederlande ursprünglich eine rein geographische Bedeutung gehabt und erst später einen ethnographischen Klang bekommen hat... Ist dies einmal klar, so können wir unbedenklich einen Staat, der in seiner Kultur vorwiegend französisch gewesen ist, den der Burgunder (1363 - 1477), als die Vorform unseres eigenen Staates betrachten..." (S. 215).

Ferner: "In die 1000 Jahre deutsch-französischer Beziehungen ... schiebt sich die burgundische Episode wie ein ganz unerwarteter grosser Akt hinein... Es ist so leicht, sich zu sagen: das alles musste so kommen; sämtliche geographischen, ethnographischen, wirtschaftlichen Umstände bedingten es. Der nördliche Teil des karolingischen Mittelreiches, das alte Lothringen, war durch seine ganze Lage zum Wiederaufleben vorbestimmt..." (S. 304f.).

Huizinga verwirft zwar diese seiner Meinung allzu einfache Erklärung. Und doch hat diese Linie, die man vom alten Lothringen über Burgund zu den Niederlanden ziehen kann, etwas Bestechendes für sich. Die Ahnenreihe, die wir betrachtet haben, führt von Karl dem Grossen und seinen Nachfolgern im westfränkischen Reich über die Herzöge von Ober- und Niederlothringen, die Grafen von Boulogne, Arlon, Namur, Löwen, Luxemburg, Limburg (alle im niederländischen Raum) zu den Herren von Breda und schliesslich zu den reichen Kaufmannsgeschlechtern in Antwerpen und Brüssel, die erst unter dem Druck der spanischen Herrschaft nach Hamburg ausgewandert sind. -

Es besteht also nicht nur ein Zusammenhang zwischen "Familienkunde und Lokalforschung" (28), sondern ebenso eine Verflechtung von Familiengeschichte und der umfassenderen Landesgeschichte. Der Weg "von Karl zu Karl" führt in die Ferne und in die Weite, aber man kommt reich an Erkenntnissen zurück. Denn, so meint Huizinga, "die Geschichte heilt den Menschen nicht weniger, als die Naturwissenschaft es tut, von der Ueberschätzung der Bedeutung oder Gültigkeit dessen, was ihn unmittelbar umgibt. Nichts ist besser für den Menschen als zu sehen, wie die Grenzen seiner eigenen begrenzten Persönlichkeit zeitlich und räumlich weichen und er an das gebunden ist, was vorher war und was einmal sein wird" (S. 78).

Anmerkungen:

1) Siegfried Rösch: Caroli Magni Progenies, Bd. 1, Neustadt an der Aisch 1977, S. 12. Vgl. Erich Brandenburg: Die Nachkommen Karls des Grossen, Leipzig 1935; Karl Ferdinand Werner: Die Nachkommen Karls des Grossen bis um das Jahr 1000, in: Wolfgang Braunfels: Karl der Grosse: Lebenswerk und Nachleben, Bd. 4, Düsseldorf 1967.
2) Bruno Lindau: Ahnenliste Agnes Lindau geb. Lange, Deutsches Familienarchiv Bd. 31/1966, S. 297f.
3) Gottfried Roesler: Abendland aus deutscher Sicht. Eine genealogische Skizze, in: Familienkundliches Lese- und Studienbuch, Neustadt an der Aisch 1957, S. 129.
4) Vgl. Bruno Lindau: Aus Schafmeistern werden Schulmeister. Zur älteren Familiengeschichte der Fläminger Lindau, Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Familienforschung 1980, S. 49 - 91.
5) Adolf Hueg, Emil Jörns u.a.: Bürgermeister und Ratsherren der Stadt Northeim 1252 bis 1977, Göttingen 1978, S. 138 ff.
6) Heinz Kelterborn: Die Göttinger Bürgeraufnahmen, 1. Bd. 1328 - 1640, Göttingen 1961, S. 186. Vgl. Dieter Koch: Das Göttinger Honoratiorentum vom 17. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Eine sozialgeschichtliche Untersuchung, Diss. Göttingen 1955.

Abb. 4

7) Zwei Bürgermeister in Northeim (Rumann), acht in Goslar (Pape, Schlüter, von Uslar, Weidemann), vier in Göttingen (Barteldes, Heise, Rumann, von Waken), drei in Hildesheim (Brandis, Breyer, Burmester), je einer in Hannover (Grove) und Hamburg (Rheder).
8) Hans Mauersberg: Wirtschafts- und Sozialgeschichte zentraleuropäischer Städte in neuerer Zeit, dargestellt an den Beispielen von Basel, Frankfurt, Hamburg, Hannover und München, Göttingen 1960, S. 55 - 64, 80 - 100, 104 - 151, 179 - 235.
9) Vgl. u.a. Wilhelm Hartmann: Der Bürgermeister, nach Tagebuchaufzeichnungen des Hildesheimer Bürgermeisters Henning Brandis (1453 - 1529), Hildesheim 1956. Vgl. Schramm (Anm. 14) Bd. 1 S. 27f.
10) Albrecht Saathoff: Geschichte der Stadt Göttingen, 2 Bände, Göttingen 1937/40; Heinz Mohnhaupt: Die Göttinger Ratsverfassung vom 16. bis 19. Jahrhundert, Göttingen 1965; Walter Kronshage: Die Bevölkerung Göttingens, Göttingen 1960.
11) Werner Hillebrand: Goslar, 1972; G.F. Eduard Crusius: Geschichte der vormals kaiserlichen freien Reichsstadt Goslar, Osterode 1842; Gerhard Cordes: Die Goslarer Chronik des Hans Geismar, Goslar 1954; Herbert Engemann: Die Gilden der Stadt Goslar im 15. und 16. Jahrhundert, Goslar 1957; Sabine Wilke: Das Goslarer Reichsgebiet und seine Beziehungen zu den territorialen Nachbargewalten. Politische, verfassungs- und familiengeschichtliche Untersuchungen zum Verhältnis von Königtum und Landesherrschaft am Nordharz im Mittelalter, Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 32, Göttingen 1970.
12) Hans Wohltmann: Die Geschichte der Stadt Stade, Hamburg 1947/48.
13) Die Merchant Adventurers (Handel und Kaperei der Mitglieder auf eigene Faust) bildeten Handelskompanien auf Aktienbasis: 1554 Moskovy Comp., 1581 Levante Comp., 1600 East India Company.
14) Percy Ernst Schramm: 300 Jahre deutscher Kulturgeschichte im Lichte der Schicksale einer Hamburger Bürgerfamilie (1648 - 1948), Bd. 1, Göttingen 1963, S. 56f.
15) Schramm a.a.O. S. 78.
16) Vgl. Ernst Schulin: Die spanischen und portugiesischen Juden im 15. und 16. Jahrhundert. Eine Minderheit zwischen Integrationszwang und Verdrängung, in: Die Juden als Minderheit in der Geschichte, dtv 1745, München 1981, S. 85 - 109.
17) Hamburg zählte etwa 40000, Antwerpen dagegen 100000 Einwohner.
18) Vgl., auch für das Folgende: Kaufleute zu Haus und über See. Hamburgische Zeugnisse des 17., 18. und 19. Jahrhunderts, gesammelt und erläutert von P.E. Schramm, Hamburg 1949, S. 24ff.

Abb. 5

19) Histoire de Bruxelles, publiée sous la direction de Mina Martens, Toulouse 1976, p. 71s., 130ss.
20) Vgl. u.a. Eberhard Winkhaus: Ahnen zu Karl dem Grossen und Widukind, Ergänzungsband, Hagen 1953, Sp. 224; Europäische Stammtafeln, Stammtafeln zur Geschichte der europ. Staaten, Neue Folge, hg. von Detlev Schwennicke, Bd. 6/1978 Tafel 26 und Bd. 7/1979 Tafel 101 (Familien des alten Lotharingien).
21) Max Wetterwald: Ueber Karolingernachkommen in der Schweiz, Der Schweizer Familienforscher, Jg. 14/1947, S. 1 - 23.
22) Vgl. auch Hans Schulthess: Aszendenztafeln eines zürcherischen Ehepaares zum sächsischen Kaiserhaus und zu den Kapetingern und Karolingern, 3. Aufl., Zürich 1930.
23) Zitiert nach der deutschen Uebersetzung: Die Gestaltung des Abendlandes. Eine Einführung in die Geschichte der abendländischen Einheit, Olten 1950, S. 213f.
24) Federico Chabod: Storia dell'idea d'Europa, Bari 1961; Benedetto Croce: Europa und Deutschland, Bekenntnisse und Betrachtungen, Bern 1946; Paul Valéry: L'Européen, 1922; Charles Seignobos: Histoire de l'Europe, Paris 1934; José Ortega y Gasset: Europäische Kultur und europäische Völker, 1953; Geoffrey Barraclough: European Unity in Thought and Action, Oxford 1963 (dt. Die Einheit Europas als Gedanke und Tat, Göttingen 1964); Henri Pirenne: Mahomet et Charlemagne, 1937; Novalis: Christenheit oder Europa, 1799; Heinz Gollwitzer: Europabild und Europagedanke, München 1951; Karl Jaspers: Vom europäischen Geist, 1946.
25) Vgl. Eugen Ewig: Karl der Grosse und die karolingische Teilung, in: Die Europäer und ihre Geschichte, Epochen und Gestalten im Urteil der Nationen, München 1961, S. 1 - 18.
26) Zum gleichen Anlass ist erschienen: Wolfgang Braunfels (und Mitarbeiter): Karl der Grosse. Lebenswerk und Nachleben, 4 Bände, Düsseldorf 1965/67.
27) Erschienen im Sammelband "Im Bann der Geschichte", Basel 1943, S. 213 - 302.
28) Vgl. meinen Aufsatz im Jahrbuch 1974 unserer Gesellschaft.

Zu den Illustrationen:

Abb. 1 Goslar (Matthaeus Merian, Mitte 17. Jh.)
Abb. 2 Rathaus von Göttingen (14./15. Jh.)
Abb. 3 Rathaus von Goslar (Mitte 15. Jh.)
Abb. 4 Epitaph der Anna Maria Pape (1664 - 1706), Tochter des Goslarer Bürgermeisters Georg Pape (1630/35 - 1697), Gattin des Hildebrand Levin Rumann (1653 - 1708), in der Kirche von Waake bei Göttingen (8. Generation)
Abb. 5 Sog. Stifterfigur im Huldigungssaal des Rathauses zu Goslar, vermutlich der Bürgermeister Johannes Papen (1497/1509) (14. Generation).

20 Willem DE WESEMAELE, Marschall von Brabant — Jeanne de Falaix

Louis van Happaert, Ritter — NN. VAN WESEMAELE

Jan VAN HAPPAERT, Ritter — Marie van der Noot, 1371/1413

Jan VAN HAPPAERT, Ritter, 1382-vor 1431 — Marguerite Taye

Jan VAN HAPPAERT, Ritter, Antwerpen — Elisabeth van der Heyden

15 Adrian VAN HAPPAERT, 1529/31 Antwerpen — Zegerine van Groesdonck

Jan VAN HAPPAERT, Bgmst., Ritter, + 1561, Antwerpen — Ursula van Leughenhaghe, + 1536, Antwerpen

Diederich de Dobbeler, 1517/61, Brüssel — Barbara HAPPAERT, Antwerpen

Diederich DE DOBBELER, + 1614, Hamburg — oo 1599 — Johanna van der Meeren, 1571-1650, Antwerpen

Diederich DE DOBBELER, 1600-1656 Hamburg — oo 1630 — Catharina Sops, 1605-1678 Hamburg

10 Adrian Behrens, 1629-1696, Hamburg — oo 1655 — Catharina DE DOBBELER, 1632-1691, Hamburg

Joh.Christian Kerstens, 1654-1737 — oo 1685 — Cath.Elisabeth BEHRENS, 1657-1703

Cornelia BEHRENS, 1668-1744 — oo 1697 — Marcus II. Russe, 1663-1724

Gregorius KERSTENS, 1691-1746 Stade — oo 1730 — Catharina RUSSE, 1701-1782, Hamburg

Johann Gerhard Goebel, 1717-1784 Stade — oo 1754 — Cath.Elisabeth KERSTENS, 1735-1790, Stade

Theodor Rumann, 1732-1823 Göttingen — oo 1791 — Maria GOEBEL, 1754 - vor 1823, Stade

5 Joh. Bernard Bockhorst, 1797-1844 Damme — oo 1827 — Caroline RUMANN, 1795-1857

Heinrich Lange, 1828-1876, Börry — oo 1861 — Marie BUCHHORST, 1837-1874

Franz Lindau, 1848-1924, Magdeburg — oo 1885 — Agnes LANGE, 1862-1927

Bruno LINDAU, 1886-1965

Li 1/81

5 Caroline RUMANN 1795-1857

6 Theodor RUMANN
1732-1823, kgl.hann.Major

oo 1791

Maria Cathrin GOEBEL
1754 - vor 1823

7 Christoph Henrich RUMANN
1692-1737
Erb- & Gerichtsherr
bei Göttingen

oo 1720

Clara Henriette HEISE
um 1700 - um 1760

Johann Gerhard GOEBEL
1717-1784
Hauptpastor in Lehe/Weser

oo 1754

Cath.Elisabeth KERSTENS
1735-1790

8 Hildebrand Levin RUMANN
1653-1708
Erb-&Gerichtsherr
b/Göttingen

oo 1686

Anna Maria PAPE
1664-1706

Otto Heinrich HEISE
um 1654-1704
Amtmann

oo 1691

Anna Gertraut ROETKER
1665-1752
aus Minden

Hinrich GOEBEL
1679-1728
Hauptpastor
in Stade

oo 1714

Jls Maria MARTENS
1693-1765

Gregorius KERSTENS
1691-1746
Apotheker
in Stade

oo 1730

Catharina RUSSE
1701-1782

9 Joachim RUMANN
1628-1682
Bgmstr. in Northeim

oo 1652

Anna VON USLAR
1626-1686

Georg PAPE
1630/5-1697
Bgmstr. in Goslar

oo 1663

Maria REINECKE
1643-1705

Dr. iur. Heinrich HEISE
1623-1659
Amtmann

oo 1651

Anna Cath. BARTELDES
1631-1697

Hinrich GOEBEL
um 1645-1727
Kfm. in Stade

oo 1675

Anna VON BERGEN
um 1647-1695

Statius MARTENS
1672-1717
Bäckermstr. in Stade

oo 1692

Anna KLUCKHUHN

Joh.Christian KERSTENS
1654-1737
Apotheker in Stade

oo 1685

Cath.Elis. BEHRENS
1657-1703

Marcus II. RUSSE
1663-1724
Kfm. in Hamburg

oo 1697

Cornelia BEHRENS
1668-1744

10 RUMANN Bürgermstr.
in Northeim + Göttingen
WECKE + GROVE
(u.a.Bgmstr.) in Hannover

VON USLAR Ratsherren in Goslar
BRANDIS in Hildesheim
OPPERMANN in Goslar
SCHLUETER Bgmstr. in Goslar

PAPE in Goslar
WEIDEMANN Bgmstr. in Goslar
VON USLAR in Goslar
BRANDIS Bgmstr. in Hildesheim

REINECKE
CURDTS u.a. in Goslar

HEISE Dr.med. (1611 Univ.BS)
Bgmstr. in Göttingen
KOENIG Ratsherren
in Hann.Münden

BARTELDES
Bgmstr. in Göttingen
RIPENHUSEN Ratsherren
ebd.

GOEBEL Rektor
(ursprüngl. aus Schlesien)
TECKLENBURG
Pfarrer im Fst. Bremen u.a.

VON BERGEN
Kaufleute in Stade

MARTENS
Bäckermeister in Stade
JUNGE Goldschmied
in Stade

KLUCKHUHN
Bäckermeister in Stade

KERSTENS Apotheker in Stade
(ursprüngl. aus Pritzwalk)
OERTLING (ebenso)

BEHRENS Kaufleute in Hamburg
AMYA aus Aachen
DE DOBBELER aus Brüssel
SOPS, VERPORTEN u.a. aus NL
Antwerpen
VAN HAPPAERT Bgmstr. ebd.

RUSSE in Hamburg

BEHRENS in Hamburg
AMYA, DE DOBBELER,
SOPS, VAN HAPPAERT, NL
VERPORTEN, VAN DER
MEEREN (s.o.)

Li 1/81

37-39 Ks.KARL der Grosse 742-768-814

36-38 Kg.PIPIN I.v.Italien 773-806-810

Ks.LUDWIG I.d.Fromme 778-814-840 oo 819 Judith v.Schwaben

35-37 Kg.BERNHARD v.Italien um 797-813-817/8

Ks.KARL II.d.Kahle 823-840-877 oo 842 Irmtrud v.Orléans

ADELHEID oo Robert d.Tapfere,Gf.v.Anjou,+ 866

34-36 PIPIN 817/8 - nach 840 Gf.v.Vermandois

Kg.LUDWIG II.d.Stammler 846-877-879 oo 868/70 Adelheid v.Paris

Gf.Robert I.von Paris um 865-923

33-35 HERIBERT I. + 901/07 Gf.v.Vermandois

Kg.KARL III.d.Einfältige 879-893-923 oo 918/9 Edgifa v. England

Irmtrud oo NN

Hugo d.Grosse + 956 Gf. von Paris

32-34 NN. v.Vermandois oo Gf.Udo IV.in d.Wetterau

Kg. LUDWIG IV. (d'Outremer) 936-954 oo Gerberga v.Sachsen (To.Kg.Hch.I)

Kunigunde oo Wigerich Pfalzgf.v.Aachen

31-33 Judith + 973 oo Gf.Heinrich v.Stade +976

Hz.KARL v.Niederlothringen 953-977-992

Gozelo 942 Gf.im Bidgau

Hz.Friedrich I. v.Ob.Lothringen 959-978

Beatrix +nach 987

30-32 Hildegard + 1011 oo Hz.Bernhard I.v.Sachsen +1011

GERBERGA + 1008 "d.letzte Karlingin" oo Gf.Lambert I.v.Löwen um 976-1015

ADELHEID oo Gf.Albert I.v.Namur

Gottfried + 1005 Gf.im Hennegau oo Mathilde

Hz.Dietrich v.Oberlothringen 978-1027

29-31 Hz.Bernhard II.v.Sachsen um 995-1059

Mathilde v.Löwen oo Gf.Eustach I.v.Boulogne

Gf.Albert II.v.Namur 1000/5-1063/4

Hz.Gozelo I.+1044 v.Ob.+Nd.lothringen

Adele von Oberlothringen oo Gf.Walram I.v.Arlon

29 Reginlinde, + nach 1064

28/30 Jda, Witwe d.Hz.Friedr.I.v.Nd.lothr.

Gerberga v.Boulogne oo Gf.Friedr.III.v.Luxemburg

Gf.Albert + III.v.Namur + 1102

29 Jutta von Luxemburg

Gf. Walram II.v.Limburg + nach 1070

28 Gf. Heinrich I.v.Limburg Hz.v.Niederlothringen 1101-1119

27 Henri de la Roche, + 1128/38

Mathilde von Limburg

Li 1/81